

Die Großschmetterlinge der nordfriesischen Insel Sylt.

Von G. Warnecke, Kiel.

Mit Abbildungen.

(Fortsetzung.)

5. Kulturfolger.

Es ist kein Zweifel, daß der Faunenbestand einer Gestadeinsel, wie es die Insel Sylt ist, durch mehr oder minder ständig kommenden Ersatz vom Festlande her ergänzt und vielleicht auch bereichert wird. Hierin liegt der Gegensatz zu ozeanischen Inseln, bei denen die weite Entfernung vom Festlande einerseits zur Verarmung der Fauna, andererseits aber auch zur Ausbildung bestimmter Formen führt.

Die Einwanderung kann aktiv und auch passiv (Verschleppung) sein. Auch für Sylt werden wir trotz der herrschenden Westwinde eine gewisse Einwanderung von Schleswig-Holstein auch in der Gegenwart annehmen können. Allerdings sind die Einzelheiten noch ungeklärt. Auch hier sind über längere Zeit sich erstreckende systematische Beobachtungen erforderlich; besonders ein aus solchen Beobachtungen sich ergebender Wechsel in der Zusammensetzung der Fauna erscheint geeignet, die Frage nach der Wanderfähigkeit und Ausbreitungswertigkeit der einzelnen Schmetterlingsarten zu klären. Es ist schon im vorigen Kapitel darauf hingewiesen, daß diese Ausbreitungswertigkeit nicht überschätzt werden darf. Im wesentlichen wird es sich um überall verbreitete, häufige Arten handeln, welche zur aktiven Ausbreitung neigen. Nicht ausgeschlossen ist es, daß die seit 1927 bestehende Verbindung der Insel Sylt mit dem Festland durch den Hindenburgdamm solchen Arten die immer erneute Einwanderung erleichtert.

Eine größere Rolle wird aber vielleicht die Einschleppung durch Menschen spielen. Auch diese Einschleppung wird, das liegt auf der Hand, in der Regel weit verbreitete und häufige Arten betreffen, weil nur bei diesen die Wahrscheinlichkeit besteht, daß sie in irgendeinem Entwicklungsstadium erfaßt werden und daß sie in eine zur Weiterentwicklung geeignete Umgebung kommen.

Ein Problem ist hier vor allem die Frage der Verschleppung von Insekten durch das Faschinenmaterial, d. h. das Buschwerk, das beim Bau von Deichen, Dämmen, Buhnen usw. verwendet wird. Dieser Frage muß noch weiter nachgegangen werden. Die bisher von Herrn KOEHN und mir angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß das Faschinenmaterial hauptsächlich aus Laubholz (Eiche und Hasel) besteht, das aus Schleswig-Holstein selbst stammt. Doch wird auch Fichten- und Kieferngebüsch verwendet (neuerdings sogar recht häufig für die Landgewinnungsarbeiten an der Festlandküste). Die jetzt auf den nordfriesischen Inseln vorkommenden Nadelholzschmetterlinge können also

mit Faschinenmaterial eingeschleppt sein, zumal die kleinen und wenig flugeifrigen Arten, Spanner und Kleinschmetterlinge. Ich mache auf diesen neuen Gesichtspunkt ausdrücklich aufmerksam. Die Annahme eines »starken Wandertriebes« und einer erstaunlichen Witterung für ihre Nahrungspflanze« — welche Annahme HEYDEMANN für die Nadelholzbewohner auf Amrum ausspricht — wird dadurch zweifelhaft. Auf jeden Fall ist die Frage noch nicht geklärt.

Beachtenswert erscheint mir auch, daß die Nadelholzbewohner zu den Tieren zählen, welchen als sogenannten »Kulturfolgern« durch die Einwirkung der menschlichen Kultur (Zivilisation) die Möglichkeiten für ihr Vorkommen vergrößert oder überhaupt erst geschaffen werden.

Die »Kulturfolger« sind überhaupt diejenigen Arten, welche für die Zuwanderung und ständige Erneuerung auf Sylt in Betracht kommen. Gerade sie können, wie oben schon hervorgehoben ist, leichter als andere Tiere in allen Stadien verschleppt, also auch passiv verbreitet werden.

Für Sylt kommen außer denjenigen Arten, welche auf Nadelholz (und in Laubholzanpflanzungen) leben, solche Arten in Frage, welche an Nutzpflanzen in Gärten vorkommen und solche, welche auf indifferenten, dem Menschen folgenden Pflanzen (z. B. Pflanzen der Schuttplätze, wie Brennesseln usw.) leben.

Als solche Kulturfolger, die teils selbst zuwandern, teils sich auch immer wieder durch Verschleppung der ersten Stände erneuern, sind für Sylt wohl folgende Arten anzusprechen, die auf Sylt und anderen Inseln fast alle an den aufgeführten Pflanzen beobachtet sind:

Pieris brassicae L.: an Kohlarten und Kruziferen in Blumen-
gärten.

Pieris rapae L.: ebenso.

Pieris napi L.: ebenso.

Pyrameis atalanta L.: an Disteln, Nesseln.

Pyrameis cardui L.: ebenso.

Vanessa io L.: an Nesseln.

Vanessa urticae L.: ebenso.

Acherontia atropos L.: an Kartoffelpflanzen, vielleicht auch an
Lycium barbarum.

Sphinx ligustri L.: an Liguster und anderen Zierstauden in
Gärten.

Porthesia similis Fueßl.: an Obstbäumen.

Malacosoma neustria L.: ebenso.

Acronycta tridens Schiff.: ebenso, auch an Rosen.

Acronycta psi L.: an Obstbäumen.

Agrotis pronuba L.: niedrige Blumen und Gemüsepflanzen in
Gärten.

Agrotis exclamationis L.: ebenso.

Agrotis segetum Schiff.: ebenso.

- Mamestra brassicae* L.: an Kohlarten.
Mamestra persicariae L.: an Gemüsepflanzen, Hollunder.
Mamestra oleracea L.: an Kohl, Salat.
Mamestra pisi L.: an Gemüsepflanzen.
Diloba caeruleocephala L.: an Obstbäumen.
Trachea atriplicis L.: an Unkrautpflanzen.
Euplexia lucipara L.: an Zierpflanzen in Gärten.
Brotolomia meticulosa L.: ebenso.
Caradrina quadripunctata F.: an Zierpflanzen und Unkräutern in Gärten.
Caradrina morpheus Hfn.: ebenso.
Plusia gamma L.: ebenso.
Lygris prunata L.: an Johannis- und Stachelbeersträuchern.
Larentia fluctuata L. an: Cruciferen in Gärten.
Larentia comitata L.: an Melde (Gartenunkraut).
Chloroclystis rectangulata L.: an Apfelbäumen.
Abraxas grossulariata L.: an Stachelbeersträuchern.
Thamnonoma wauaria L.: an Stachelbeer- und Johannisbeersträuchern.
Spilosoma lubricipedium L.: an Hollunder (*Sambucus*), Stachelbeeren, Kohlarten, Rhabarber, Kletten, Klematis und Liguster.
Sesia tipuliformis Cl.: an Johannisbeersträuchern.

Das sind 35 Arten von 248, welche bis jetzt auf Sylt beobachtet worden sind. Selbst wenn man noch einige Arten hinzurechnen will, so ist das keine allzugroße Zahl.

In welchem Umfange durch die stärker werdende Besiedelung der Insel und den damit weiter steigenden Verkehr, insbesondere über den Hindenburgdamm hinweg, sich die Zahl der »Kulturfolger« vergrößern wird, muß die Zukunft zeigen. Solange nicht auf der anderen Seite daraus eine Verminderung der einheimischen Wildfauna folgt, ist dagegen nichts zu sagen. Da aber die »Kulturfolger« andere Biotope bewohnen, erscheint die Gefahr der Verdrängung nicht gegeben. Die Hauptgefahr für den Bestand der ursprünglichen Fauna dürfte vielmehr in den direkten Eingriffen durch menschliche Tätigkeit, insbesondere durch Bebauung, liegen. (Fortsetzung folgt.)

Auf der Falterjagd in Mittel- und Süd-Italien.

Von *Wilhelm Kreuzer*, Passau.

Es sind nun schon über 12 Jahre verflossen, daß mich am Abend des 24. Mai 1924 vier Herren aus dem »gemühdlichen« Sachsen am Münchener Hauptbahnhof mit bereits etwas bayrischer Stimmung begrüßten. Ich kannte eigentlich nur einen der Herren von einer Sammeltour in Südtirol her. Herr FRITZ ALBRECHT aus Zwickau, der leider im Frühjahr 1934 viel zu früh für immer von uns gegangen ist, stellte mir seine drei Mitreisenden, die ebenfalls aus Zwickau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Die Großschmetterlinge der nordfriesischen Insel Sylt. \(Fortsetzung.\) 475-477](#)